

Predigt von Pfarrer Matthias Lohenner

gehalten am 22.7.2018 in Lazarus

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

9 Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lustknaben noch Knabenschänder 10 noch Diebe noch Habgierige noch Trunkenbolde noch Lästerer noch Räuber werden das Reich Gottes ererben.

11 Und solche sind einige von euch gewesen.

Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.

12 Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich. 13 Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber Gott wird das eine wie das andere zunichtemachen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe. 14 Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.

18 Flieht die Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch tut, sind außerhalb seines Leibes; wer aber Hurerei treibt, der sündigt am eigenen Leibe. 19 Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? 20 Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.

Die beiden vielleicht acht und neun Jahre alten Kinder sitzen da ganz friedlich auf dem Sofa, und mir schnürt sich der Halz zu. Es wird eng um mein Herz. Ich bekomme eine Ahnung, was Co-Traumatisierung bedeutet.

Sie sitzen da und scheinen von dem lustigen Trubel um sie herum nichts mitzubekommen. Minutenlang sind sie komplett abwesend.

Ich bin kein Fachmann und kann nicht sagen, ist das nun „numbing“, die Abwesenheit von Gefühlen, oder ist es eine Dissoziation, ein Heraustreten aus der Welt als sei man Zuschauer des eigenen Lebens.

Ich bin kein Fachmann und ich bin froh, dass drei qualifizierte Pädagogen und Pädagoginnen die Familienfreizeit begleiten und sich um die Kinder kümmern.

Was numbing bedeutet, hatte mir ihr Vater erzählt: „Da stehe ich am Flughafen und sehe meine Kinder nach vielen Monaten endlich wieder und weiß, dass ich sie liebe und ich fühle einfach garnichts.“

Dem durchtrainierten jungen Mann kommen die Tränen, als er von seiner Heimkehr aus seinem Einsatz in Afghanistan erzählt.

Er liebt auch seine Frau, und doch bedroht er sie gelegentlich, recht heftig sogar. „Gelegentlich“ trifft es. Denn es braucht einen Auslöser, einen Trigger.

Dann ist er nicht mehr bei sich, nicht mehr hier, sondern im Einsatz und muss kämpfen, um sein Leben, auch gegen die, die er liebt.

Psychotraumatisierung. PTBS. Eine Abkürzung signalisiert uns davon Verschonten so etwas wie Handhabbarkeit. Die gibt es aber nicht für die Betroffenen und ihre Familien. Deren Leben, wie sie es kannten, ist zerstört. Sie sagen, seit mehr als 10 Jahren gibt es für sie kein normales Familienleben mehr.

Bis in die 60er Jahre hinein war die Psychologie überzeugt, dass äußere Einwirkungen der Seele keinen Schaden zufügen können. Das Grauen an der Front, das Überleben im Bombenhagel daheim. Kein Grund für eine Verletzung der Seele. Für uns heute unvorstellbar, wie man das Leid so vieler Menschen nach dem Weltkrieg so ignorieren konnte.

Die Vietnamheimkehrer in den USA 20 Jahre später haben ebenso gelitten, und deren Situation hat eine neue Perspektive bewirkt. Heute ist Psychotraumatisierung eine anerkannte Krankheit, und die Medizin kann ziemlich genau beschreiben, welche hirneingebundenen Prozesse zu einer Verletzung der Seele führen.

Eine äußere Situation führt zu körperlichen Reaktionen, die zunächst Leben retten können, manchmal aber zu einer Verletzung der Seele führen.

Körper und Seele sind nicht zwei getrennte Welten, wie es die platonische Philosophie lehrt, sondern eng miteinander verwoben. Oder vielleicht doch eher eins, wie es die jüdische Anthropologie sagt.

Paulus war ein antiker Gelehrter, der natürlich die platonische Unterscheidung von Körper und Seele kannte, und er war als Pharisäer, als jüdischer Gelehrter, mit der jüdischen Lehre von der Ganzheitlichkeit des Menschen vertraut. Und er entschied sich für letztere.

Wann immer er über das Menschsein nachdachte, dann beharrte er, dass der Mensch nicht in zwei Teile zerfällt. Ein Mensch ohne Körper, was soll das sein? So war er überzeugt, dass auch die Auferstehung von den Toten eine körperliche sein muss. Und er versuchte, das zu denken, ohne dass es sich dabei um eine reine Wiederherstellung des alten Körpers handelt. Denn es geht ihm ja um den neuen Menschen, um das wahre oder ewige Leben.

Die Körperfeindlichkeit, die der christlichen Kirche ja zu Recht oft vorgeworfen wird, findet in Paulus einen entschiedenen Gegner. Ganz im Gegenteil: Paulus, der den Menschen eben nicht aufteilt in einen minderwertigen Körper und eine höherwertige Seele, die im Tod irgendwie ins Jenseits gerettet wird, während der Körper zerfällt, Paulus schätzt den Körper besonders hoch.

In unserem Textabschnitt schreibt er: „... wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?“

Der Körper als Tempel für den heiligen Geist, der dort Wohnung genommen hat. Und der dort eingezogen ist in der Taufe. Denn darum geht es Paulus ja in unserem Textabschnitt: Um die Taufe, und darum, welche Folgen die Taufe für die Getauften hat.

Also ein Text wie ausgesucht für uns heute, die wir Elises Taufe feiern dürfen.

Zunächst müssen wir uns die Situation in Korinth vor Augen halten, in die hinein Paulus schreibt. Er hatte die erste christliche Gemeinde dort gegründet, indem er vom Gekreuzigten und Auferstandenen gepredigt und dann Menschen getauft hatte, die sich zu diesem Christus bekannten. Später ist er weitergezogen, blieb aber in Briefkontakt mit den Christen in Korinth und reagiert jetzt auf Nachrichten, die ihn zutiefst beunruhigen. Er muss fürchten, dass all sein Wirken dort vergeblich war, weil man ihn möglicherweise nicht oder falsch verstanden hat.

Jetzt geht es für Paulus ums Ganze. Sollte er womöglich vergeblich getauft haben? Oder noch gewichtiger: Sollten jene vergeblich getauft worden sein? Kann eine Taufe vergeblich sein?

Es geht für Paulus um's Ganze, und entsprechend scharf ist sein Ton.
„9 Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht erben werden? Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lustknaben noch Knabenschänder 10 noch Diebe noch Habgierige noch Trunkenbolde noch Lästler noch Räuber werden das Reich Gottes erben.“

Wir können heute einen solchen „Lasterkatalog“ nicht hören, ohne schmerzlich daran erinnert zu werden, was für Unheil damit angerichtet wurde und auch noch heute wird.

Welche Normierung gerade des Sexuallebens die Mehrheitsgesellschaft damit durchzusetzen versuchte und zum Teil noch versucht. Auch welche Bigotterie und Doppelzüngigkeit sich mit solchen Begriffen verbinden.

Wenn ich aber nun der Versuchung nachgehen würde, mich an der Aufklärung der Begriffe, was sie damals gemeint haben und wie sie heute übersetzt werden könnten, zu versuchen, dann verlören wir den Gedankengang des Paulus aus dem Blick.

Daher lade ich dazu ein, über die Sperrn hinweg einen Schritt weiter zu gehen. Paulus fährt nämlich fort: „11 Und solche sind einige von euch gewesen.“

Das zeigt uns die Sozialstruktur der frühen paulinischen Gemeinden. Nach allem, was man rekonstruieren kann, war seine Botschaft gerade für die am Rande attraktiv, für die moralisch Verachteten, die Schmutzkinder und auch die tatsächlichen Übeltäter. Mit solchen, auch mit solchen hat Paulus seine Gemeinden aufgebaut.

Das tat er ja nicht in der Absicht, Mafiastrukturen zu errichten, sondern weil er der festen Überzeugung war, jenen einen Neustart ins Leben ermöglichen zu können. Er fährt fort:

„Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.“

Sprich: Ihr seid reingewaschen in der Taufe.

Durch die Taufe gibt es eine Art tabula rasa. Alles wird auf Anfang gesetzt. Der getaufte Mensch kann noch einmal neu anfangen.

Er ist aus allen zerstörerischen Bindungen befreit und damit frei. „Alles ist mir erlaubt,“ so Paulus. „12 Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich.“ 9

Das ist der entscheidende Punkt für Paulus. Das, worauf es ihm in der Taufe ankommt, und das, wo er mit Blick auf einige Gemeindeglieder in Korinth enttäuscht, nein in großer Sorge ist.

Nichts soll Macht über dich haben!

Die Taufe als Symbol einer großen Befreiung. Der Befreiung von allen Mächten, die einen Menschen vom echten, wahren, vom ewigen Leben abhalten können.

Vorhin habe ich dies im Wasserwort über das Schilfmeer anklingen lassen: Befreiung aus der Sklaverei als Hoffnungssymbol einer Befreiung von allen zerstörerischen Bindungen.

Hier wird nun wichtig, dass Paulus die platonische Aufteilung in Seele und Körper ablehnt.

Offensichtlich war es so, dass einige Getaufte in ihrer platonischen Ausrichtung ihre Taufe so verstanden: „Jetzt habe ich das Seelenheil erlangt. Das ist mir sicher. Was ich mit meinem Körper im hier und jetzt anstelle, ist was ganz anderes. Da kann ich so weiterleben wie bisher.“

Mit Paulus gesprochen: Sie haben sich freiwillig den alten bösen Mächten unterworfen. Weil sie dem Irrtum unterlagen, dass sich der Mensch in Körper und Seele aufteilen lasse.

Diese Aufteilung des Menschen ist nach Paulus eine Illusion. Du kannst nicht dem Körper Schaden zufügen, ohne dass auch deine Seele in Mitleidenschaft gezogen wird.

Und du kannst nicht mit deinem Körper ein falsches Leben führen und meinen, dass deine Seele davon unberührt bleibt.

„... wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?“

Die Taufe setzt einen Neu-Anfang. Wir können frei und richtig leben. Aber wir können dabei auch scheitern. So haben wir ja auch vorhin gesungen:

„Gott, der du durch die Taufe jetzt / im Glauben einen Anfang setzt,
gib auch den Mut zum nächsten Schritt. / Zeig uns den Weg und geh ihn mit.“

Detlef Block formuliert fast 2000 Jahre nach Paulus und in einer Zeit, da wir überwiegend Kinder und nicht Erwachsene taufen, einen ähnlichen Gedanken: Die Taufe ist ein Anfang.

Es folgt ein Weg des Lebens im Glauben. Und der braucht Mut. Und der braucht Gottes Unterstützung.

„Fallt nicht hinter die Taufe zurück!“ ruft Paulus den Seinen in Korinth zu.

„Ihr seid befreit. Unterwerft euch nicht erneut.

Nichts soll Macht über euch haben.“

2010, als uns die Berichte über die Vorfälle im Canisius-Kolleg und an der Odenwaldschule beunruhigten, haben eine Kollegin und ich ein Symposium vorbereitet. Es wurde eine hochkarätig besetzte Tagesveranstaltung zum Thema Schutz des Kindeswohls, an dem viele Pfarrerrinnen und Pfarrer und viele derer, die bei uns in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beschäftigt sind, teilnahmen. Seit dem sind wir an dem Thema dran, informieren, fordern Standards ein. Erinnern an rechtliche Auflagen.

Heute, sieben Jahre später, frage ich mich bei der Vorbereitung auf diese Predigt, ob sich die Macht, gegen die wir da ankämpfen, nicht nur dadurch zeigt, dass es immer und immer wieder Fälle von sexualisierter Gewalt an Schutzbefohlenen gibt, sondern eben auch dadurch, dass dieses Thema immer und immer wieder verdrängt und kleingeredet wird.

„Stark wie der Tod ist die Liebe“ sagt das biblische Hohelied und singt zurecht ein Loblied auf die Sexualität. Aber auch diese Macht hat eine dunkle Seite.

Nichts soll Macht über dich haben.

Paulus geht in seinem sogenannten Lasterkatalog ja keineswegs nur auf die Gefahren der Sexualität ein. Wenn man die von ihm genannten Stichworte etwas kategorisiert, so benennt er neben der Sexualität das Geld und die Sucht. Und ich denke mal, Ihnen fallen problemlos auch dazu Beispiele für die Gefährdungen durch diese Mächte ein.

Fallt nicht hinter eure Taufe zurück.

Verzichtet nicht auf die Chancen, die euch darin geboten wurden.

Nutzt den Geist, der in euch ist.

All diese Mahnungen gelten auch uns, mir und Ihnen.

Je persönlich, in den Fragen unserer Lebensführung.

Aber auch uns als Gemeinde.

Ich wünsche mir, dass wir mehr und mehr ins Gespräch darüber kommen, wie sich diese Gemeinde entwickeln soll, damit man ihr abspürt, dass hier eine Gemeinschaft von Getauften zusammenkommt.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft bewahre eure Sinnen und Herzen in Christus Jesus. Amen